

## Westdeutsches Buchhändlertreffen zu Düsseldorf-Oberkassel

Die neue vorbildliche Joseph-Goebbels-Jugendherberge des Westgaues bot einen trefflichen Rahmen zu der ernstesten Arbeit, zu der sich die Berufskameraden am 22./23. Oktober unter Leitung des Landesfachberaters Pg. Littmann versammelt hatten, und die klare Schönheit eines goldenen Herbstsonntages schien gleichnißhaft auf die Gesinnung, mit der hier an die Fragen unseres Standes herangegangen wurde. Gleich anfangs in seiner Begrüßungsansprache griff Landesleiter Pg. Pistor die Probleme auf, die uns dann während des weiteren Zusammenseins so stark beschäftigten: die Sorgen des Gaues um die Verhältnisse in den Fachschaften Leihbuchhandel und Buchvertreter. Dieser erste Abend jedoch gehörte noch vornehmlich dem anderen großen Thema des Wochenendtreffens: dem Jugendbuch. Ein Dichter der jungen Generation, Fritz Helle, gab durch die Proben aus seinem neuesten Buch »Das Ehrenwort« ein gültiges Beispiel, in welchem Geiste jene zu gestalten haben, die der geeinten Staatsjugend des neuen Reiches im Worte dienen wollen. Sowohl der Stoff seines Wertes als auch seine packende, dramatisch-gestrafte Formung machten diese Dichterlesung zu einer wahrhaften Feierstunde, deren tiefem Eindruck sich keiner der Hörenden zu entziehen vermochte.

Oberbannführer Helle referierte dann am folgenden Morgen in seiner Eigenschaft als Beauftragter der Reichsjugendführung für das Jugendschrifttum aus seiner Arbeit und wies die Ziele, die Autoren und Buchhandel zu verfolgen haben, wenn anders sie die große kulturpolitische Aufgabe erfüllen wollen, die ihnen gerade mit diesem Zweig ihres Berufes gestellt ist. An Hand eines knappen Abrisses zeigte Kamerad Helle die Leistungen, aber auch die Mängel auf, mit denen Aufklärung, Romantik und 19. Jahrhundert in die Geschichte der Jugendliteratur eingegangen sind. Alles mühsam um die Jahrhundertwende an echten Werten Gewonnene ging jedoch in dem Strudel von Weltkrieg und Revolution wieder verloren, und das so stark gewandelte Lebensgefühl der Jugendgeneration von 1938 verlangt gebieterisch nach Lektüre, die — abseits aller Konjunkturware und Reihensfabrikation — dem starken Erleben dieser jungen Menschen entspricht. Unter der Leitung des Kameraden Helle arbeitet seit 1934 die Stelle »Reichsjugendbücherei« bei der Reichsjugendführung an dieser für die Ausrichtung der jungen Generation so wichtigen Frage mit dem Ziel, nur solche Bücher

in die Hand der Jugendlichen gelangen zu lassen, die wie jedes echte Dichtwerk 1. wahrhaftig, klar und verständlich in der Darstellung, 2. künstlerisch vollendet und 3. ohne Tendenz außer der der selbstverständlichen inneren volkhaften Verbundenheit sind. Vor allem dürfe diese ernste Frage nicht an wirtschaftlichen Vorbehalten scheitern; der Buchhandel aber habe die große Verpflichtung, hier mitzuarbeiten, das Jugendschrifttum aus seinem Stiefkind-Dasein zu befreien und die tatsächlich schon vorliegenden brauchbaren Jugendbücher in die jungen Hände weiterzureichen.

Die von Volksbibliothekar Dr. Rumpf-Bochum geleitete Aussprache ließ in der Art, wie die zuvor gegebenen Gedanken und Anregungen vertieft wurden, erkennen, wie sehr alle Beteiligten, Sortiment, Verlag, Bibliotheken und Dienststellen in erfreulicher Weise bereit sind, die Arbeit der Reichsjugendführung zu unterstützen und zu fördern. Auch hier sei auf die Möglichkeit hingewiesen, die Kamerad Helle erwähnte, daß nämlich Jungbuchhändler sich an der Arbeit als Schriftumsreferenten der HJ. noch aktiver beteiligen können. Im übrigen gibt die geplante Schwarzwald-Arbeitswoche gute Gelegenheit zur weiteren Einarbeitung in die aufgeworfenen Probleme.

Als Vertreter der Reichsschrifttumskammer sprach dann zu uns Pg. Bischoff, der auch die Grüße des Präsidenten überbrachte. Er warb um Verständnis und Mitarbeit für die schwierige Arbeit der Kammer, die sich jetzt nach der Beendigung des Kulturkammergesetzgebungs-Wertes noch freier den dringenden Sorgen des Standes zuwenden könne. Besonders wandte er sich den heiklen Problemen des Leihbüchereiwesens und der Nachwuchsfrage zu. Die auch hier wieder sehr rege Diskussion ließ die mannigfachen Schwierigkeiten hervortreten, die einer glücklichen Vereinigung beider Fragen im Wege stehen und die seit langem die Gemüter bewegen.

Anschließend las Veit Bürkle uns aus seinem neuen Werk »Die Muschel«, von dem Pg. Pistor in seinem Schlußwort ausführte, es enthalte viel Feinsinniges und Tief-Psychologisches.

Die Wochenendtagung klang aus in Dank und Gelöbnis an den Führer und Mehrer des Reiches, Adolf Hitler, der allein uns die Mitarbeit an der deutschen Kultur wiederum ermöglicht hat.

Joachim Rahmelow, Düsseldorf.

## Schwäbische Leistung in der Welt des Buches

Den Auftakt der Stuttgarter Veranstaltungen aus Anlaß der diesjährigen Großdeutschen Buchwoche bildete die Eröffnung der vom Reichspropagandaamt Württemberg gemeinsam mit der Landesleitung der Reichsschrifttumskammer veranstalteten Buchausstellung, zu der sich zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt, der Wehrmacht und führende Persönlichkeiten des schwäbischen Geisteslebens eingefunden hatten. Nach dem Vortrag des Quartetts in Cmoll von Beethoven, für das das bekannte Wendling-Quartett gewonnen worden war, sprach Heinz Laubenthal den »Hymnus an die deutsche Sprache« von Josef Weinheber. — Landeskulturwalter Mauer wies in seiner kurzen Eröffnungsansprache auf den stolzen Beitrag hin, den das Schwabentum durch die Jahrhunderte hindurch und auch noch in der Gegenwart zum gesamtdeutschen Geistes- und Kulturleben geleistet hat und immer noch leistet. Als weithin ragendes Sinnbild für die Gültigkeit dieser Leistung und für die Einsatzbereitschaft schwäbischer Menschen bis zum Letzten hob Landeskulturwalter Mauer die Gestalt des Nürnberger Buchhändlers Johann Philipp Palm heraus, der ja bekanntlich in dem im Remstal gelegenen Städtchen Schorn-dorf geboren ist. Zum Schluß fand Landeskulturwalter Mauer treffliche Worte über die Aufgaben und die Verantwortung, die Dichter, Schriftsteller, Verleger und Buchhändler dem Volk gegenüber zu erfüllen und zu tragen haben.

Die Ausstellung wurde allgemein als sehr gut gelungen bezeichnet. Sie besteht aus zwei Teilen, wobei für den ersten Teil die »Jahresschau des deutschen Schrifttums«, die von der Reichsschrifttumskammer zusammengestellt worden ist, zugrunde gelegt wurde, während im zweiten Teil den Stuttgarter Verlagen Gelegenheit gegeben worden ist, ihre Leistungen vor der Öffentlichkeit zu zeigen. Die Ausstellung bietet sehr viel, die geschichte und klare Anordnung läßt den Beschauer jedoch stets den Überblick behalten. Besondere Anziehungskraft auf die Beschauer hatte der Ehrentempel, in dem Büsten von berühmten Schwaben — Schiller, Hölderlin, Palm u. a. m. — sehr wirkungsvoll aufgestellt waren. — Der Vortrag eines weiteren Musikstückes durch das Wendling-Quartett beschloß die eindrucksvolle Veranstaltung.

Am Abend des gleichen Tages fand in der Volksbildungsstätte ein vom Deutschen Volksbildungswerk veranstalteter Dichterabend statt, an dem die vier schwäbischen Dichter Otto Lautenschlager, Wilhelm Schloz, Helmut Paulus und Gerhard Uhde aus eigenen Werken lasen. Die Proben, die diese vier Dichter zu Gehör brachten, versinnbildlichten Wesen und Größe deutschen Muttertums. Otto Lautenschlager, von dem demnächst ein Gedichtband erscheinen wird, las Gedichte, Wilhelm Schloz las aus seiner Brief-Novelle »Spätsommer«; Helmut Paulus trug einen Abschnitt aus seinem